

Der Steinmarder – Infos zum Tier und zu Möglichkeiten der Vertreibung

1. Vorkommen, Körperbau u. Lebensweise der Steinmarder

Vorkommen

Der Steinmarder gehört zu den häufigsten Marderarten in Deutschland. Er ist in weiten Teilen Eurasiens beheimatet. Sein Verbreitungsgebiet reicht von Spanien über Mittel- und Südeuropa (einschließlich einiger Mittelmeerinseln) und Zentralasien bis in die Mongolei und die Himalaya-Region.

Als Kulturfolger ist er oft in der Nähe menschlicher Siedlungen zu sehen, wo er sich in Parkanlagen, Scheunen oder auch Dachböden aufhält, weswegen er auch Dachmarder oder Hausmarder genannt wird. Im Volksmund wird er außerdem Weißkehlchen oder Automarder genannt. Sein wissenschaftlicher Fachname lautet *Martes foina*.

Körperbau



Mit seinem langgestreckten schlanken Körper bewegt sich der Steinmarder sehr gewandt auf relativ kurzen Beinen. Die Körperlänge der Männchen liegt bei etwa 40 bis 55 cm, Weibchen sind etwa 10 cm kleiner. Die Länge des buschigen Schwanzes beträgt im Durchschnitt 26 cm. Die obere Gewichtsgrenze der Männchen liegt bei ca. 2.000 g, die der Weibchen bei ca. 1.600 g.

Das Fell des Steinmarders ist graubraun. Bei genauer Betrachtung kann man die graue Unterwolle erkennen, denn sie wird von den Grannen (Deckhaaren) nicht vollständig abgedeckt. Steinmarder haben einen weißen Kehlfleck der gegabelt ist und sich bis zu den Vorderpfoten erstreckt.

Der Geruchssinn des Steinmarders ist ebenso ausgezeichnet wie sein Hör- und Sehvermögen. Am Kopf und der Körpervorderseite hat er Tasthaare, die ihm bei seinen nächtlichen Aktivitäten, z. B. zur Einschätzung der Größe von Durchschlupföffnungen, dienen. Die Füße

haben fünf Zehen mit Krallen. Im Gegensatz zum Baummarder sind die Zehen und Sohlenballen jedoch unbehaart. Der Steinmarder bewegt sich auf dem Erdboden mit einem hüpfenden Springgalopp vorwärts. Dabei wird die biegsame Wirbelsäule stark nach oben gekrümmt, so dass die Hinterbeine weit vorgreifen können.

Lebensweise

Steinmarder sind Einzelgänger, die außerhalb der Paarungszeit den Kontakt zu Artgenossen meiden. Es sind territoriale Tiere, die ihr Revier mit dem Sekret von Duftdrüsen markieren und zumindest gegen gleichgeschlechtliche Steinmarder verteidigen.



Der dämmerungs- und nachtaktive Steinmarder kann sehr gut springen und klettern. Auf seinen nächtlichen Streifzügen legt dieser Einzelgänger auf der Suche nach Nahrung oft weite Strecken zurück. Unterschlupf findet er in Steinhäufen, dichten Büschen, hohlen Bäumen und nicht zuletzt in Scheunen, Holzstößen oder auf Dachböden. Als sogenannter "Kulturfolger" des Menschen, lebt er bevorzugt in den vom Menschen veränderten Lebensräumen. Zunehmend verursacht er Bisschäden an Isoliermaterial, Schläuchen und Kabeln von Fahrzeugen sowie an Solar- oder Photovoltaikanlagen und tritt störend als Mitbewohner in Häusern auf. Ruhige und kaum genutzte Dachböden nutzt er oft als Unterschlupf.

Marder im Dachboden

Marder sind nachts aktiv und möchten tagsüber in Ruhe schlafen können. Sie suchen sich deshalb ruhige, natürlich riechende, dunkle und erschütterungsfreie Behausungen, wie z.B. Dachböden aus. Marder richten sich nicht nur kuschelige Nester ein, indem sie Federn und anderes weiches Naturmaterial zusammentragen, sie nutzen die Ruhestätte auch als Essplatz, um ihre Beutetiere zu verzehren, deren Reste sehr angenehme Gerüche ausbilden. Vor allem markieren sie ihr neues Revier ausnehmend gründlich mit ihrem Anldrüsensekret. Sie hinterlassen Kot und Urin, was ebenso zu starken Geruchsbelästigungen für den Menschen führt.

2. Möglichkeiten um Marder zu vertreiben

Man kann und muss sicher Vieles ausprobieren - was dann letztendlich hilft bleibt meist unklar - vermutlich ist es eine Mischung aus unterschiedlichen Vergrämungsmaßnahmen.

a) Gerüche

- Haare von Hunden und Katzen in Stoffsäcken aufhängen
- Marder sollen den Geruch von Mottenkugeln und Toilettensteinen verabscheuen. Wahrscheinlich finden Marder noch viele andere von Menschen erschaffene Gerüche vom Haarspray, Pfefferspray bis zum Salmiakgeist oder Terpentinersatz (Achtung entzündlich!) unerträglich. Sicher reagiert jeder Marder unterschiedlich darauf. Es gibt über das Internet auch sogenannte „Mardersprays“ zu erwerben“.

b) Lärm

- z.B. plötzlich laut erschallende Musik. Auch Hundegebell auf CD soll Marder er- und abschrecken. Ein in Abständen schrillender Wecker soll ebenso helfen. Ultraschallgeräte werden im Handel angeboten, sollen aber nur mäßig nützlich sein, denn sie müssen um eine Wirkung zu erzielen einen erheblichen Schalldruck von über 100 dB(C) erzeugen, was erhebliche unerwünschte Nebeneffekte hat. Der Ultraschall verursacht dem feinen Gehör der Marder Schmerzen. Marder sollen davon taub werden können und taube Marder stören sich wiederum nicht mehr daran. Welche Wirkungen dieser starke Ultraschalldruck auf das Gehör anderer Tierarten hat ist noch nicht ausreichend erforscht. Ferner operieren viele Ultraschallgeräte teilweise im für (junge) Menschen hörbaren Bereich und können daher für Passanten/Mitbewohner ebenso unangenehm sein.

c) Erschütterungen

- Verursachen Sie Erschütterungen, indem Sie den Dachboden häufig nutzen, dabei laut trampeln, hüpfen....
- .

c) Licht/Helligkeit

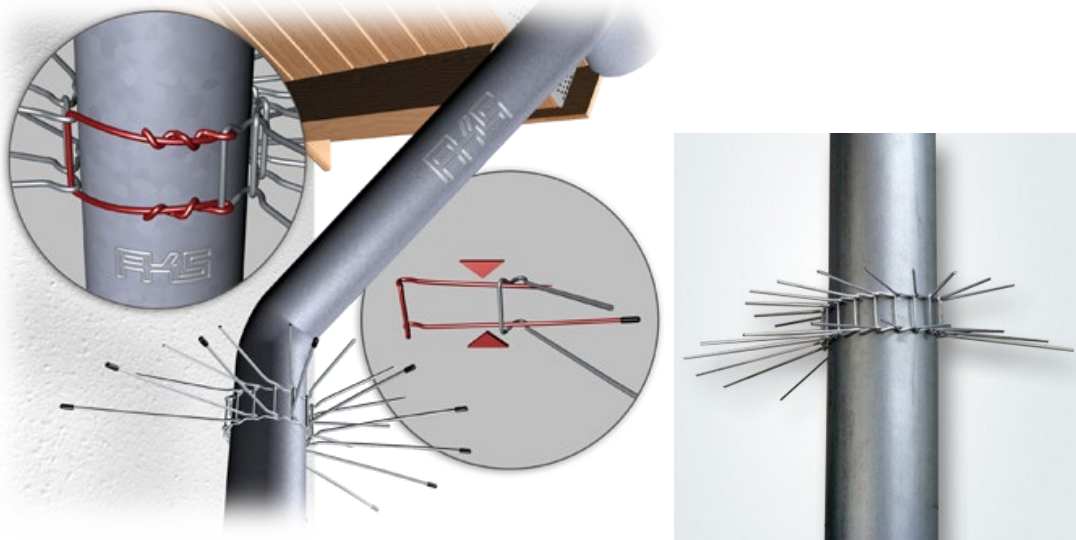
In Bezug auf Licht und Helligkeit bieten sich Bewegungsmelder mit Halogenstrahler, Discokugeln etc.

Kombinieren Sie am besten alle Lärm- Erschütterungs- und Lichtquellen und alle prägnanten Gerüche. Reinigen Sie Ihren Dachboden gründlich um die Duftmarke des Marders zu beseitigen, lassen Sie tagsüber Helligkeit und Frischluft herein, nutzen Sie den Dachboden für diverse Aktivitäten (z.B. herumlaufen, hüpfen, springen) Kurz und gut: tun sie alles, was den Marder tagsüber in seiner Ruhephase stört.

3. Sicherungsmaßnahmen nach dem „Auszug des Marders auf dem Dachboden

Wenn der Marder das Weite gesucht hat sollte der Dachboden am besten mit einem Desinfektionsmittel grundgereinigt werden um alle Duftmarken des Tieres zu beseitigen. Schließen Sie alle Schlupflöcher die größer als 5 cm sind. Achten Sie auch auf die Zugänge vom Garten aus. Marder nutzen oft Fallrohre der Regenrinnen um bis unters Dach zu kommen. Es gibt verschiedene Drahtkränze, die man zur Abwehr an den Rohren befestigen kann. Achten Sie auch darauf, dass keine Äste von Bäumen zu nah an Balkonen und Windbrettern wachsen, damit hier keine „Brücken“ entstehen – Marder können weit springen.

Beispielfotos zur mechanischen Marderabwehr (bitte fragen sie zum Erwerb im Fachhandel nach oder suchen Sie im Internet. Wir können keine Firmen oder Bezugsquellen nennen):



Drahtkranz für Fallrohre von Regenrinnen.

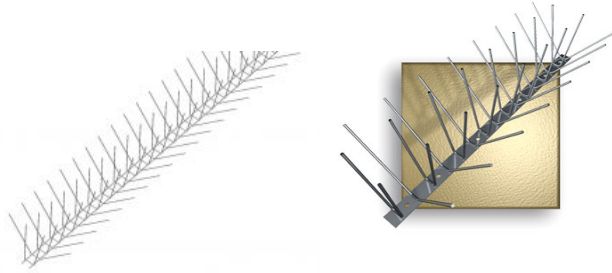


Drahtkranz hier am Baum befestigt

4. Marder nagt an Kabeln von Solar- oder Photovoltaikanlagen

Am besten sollen auch hier simple mechanische Maßnahmen helfen. Der Raum unter der Photovoltaikanlage kann durch ein rundum angebrachtes Gitter geschützt werden, damit Marder nicht unter die Paneele an die Leitungen gelangen können. Außerdem können bissichere Kabel verwendet werden. Diese werden mit metallischer Ummantelung und auch mit einem Schutz aus Kunststoff angeboten. Der Beschreibung des Solarkabels kann entnommen werden, ob es über einen entsprechenden Schutz verfügt. Schließlich empfiehlt sich auch, Kabel sorgfältig zu fixieren und frei hängende Kabelstrecken möglichst zu vermeiden. Außerdem gilt es auch hier den Zugang zum Dach über Fallrohre von Regenrinnen oder Bäumen zu verhindern (siehe Fotos zu Nr. 3) Möglicherweise bietet Ihr Anlagenbauer eigene Sicherungssysteme an.

Beispielfotos zur Maderabwehrmontagen rund um Solar- oder Photovoltaikmodule:



Oben: Edelstahlleisten mit Stäben seitlich rund um die Module befestigen. Bei dieser Methode sind Spikes auf eine 20 mm breite Edelstahlleiste aufgeschweißt. Dies hat den Vorteil, dass Sie die Leisten mit Silikon-Kautschuk-Kleber schnell und einfach verkleben bzw. montieren können. Durch eingestanzte Löcher im Abstand von ca. 20 cm kann die Leiste auch angeschraubt, vernietet bzw. angenagelt werden. Bitte fragen Sie auch hier zum Erwerb im Fachhandel nach, oder im Internet. Wir können keine Firmen oder Bezugsquellen nennen:



Oben: „Hasendraht“ zuschneiden und locker als Rolle zur Einfassung rund um die Module montieren oder die Module mit festem Lochblechgitter umfassen.

5. Marder nagt Autokabel an:

Wenn der Marder in den Motorraum will, können untergelegte „Hasendrahtgitter“ (siehe Fotos unten) die Tiere abwehren oder auch fest montierter stabiler Gitterdraht den Einstieg in den Motorraum verhindern. Toilettensteine, Katzen- und Hundehaare, Pfefferspray zur Geruchsabwehr direkt im Motorraum sollen ebenso wirken. Außerdem ist es hilfreich, wenn man möglichst alle Kabel nochmals ummantelt, damit das Nagen schwierig oder unattraktiv wird, da Marder meist weicheren Gummi bevorzugen. Es gibt in Baumärkten und im Fahrzeugzubehör günstig geschlitzte Ummantelungen (sogenanntes Wellrohr) als Meterware zu erwerben, die man einfach um alle Kabel legen kann. Außerdem kann man Lichtabwehrmethoden, wie unter Nr. 2 beschrieben, ausprobieren.

Info des Landratsamtes Rosenheim, Untere Naturschutzbehörde

Textauszügen und Fotos zum Punkt 1 bezüglich Körperbau und Lebensweise samt Fotos freundlich zur Verfügung gestellt von der Aktion Fischotterschutz e.V. (www.otterzentrum.de)



Beispiel: „Hasendraht“ unter dem Auto



Beispiel: Wellrohr geschlitzt zum Ummanteln von Kabeln



Beispiel: Drahtgitter unter dem Motorraum einbauen (Fragen Sie gegebenenfalls in der Autowerkstätte nach, ob dies bei Ihrem Fahrzeug möglich ist)

6. Falls keine der genannten Vertreibungsmaßnahmen hilft:

Wenn keine der genannten Vertreibungsmaßnahmen hilft können Sie sich an den örtlichen Jäger wenden. Marder unterliegen dem Jagdrecht und die örtlich zuständigen Jäger dürfen zu bestimmten Zeiten Marder mittels Lebendfallen in bewohnten Gebieten fangen. Es gelten jedoch die jagdrechtlichen Schonzeiten. Für nähere jagdrechtliche Auskünfte dazu wenden Sie sich bitte an die dafür zuständigen Kollegen von der Jagdbehörde im Landratsamt Rosenheim.